

Losung für den 5.6.2023: **Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.** (Jesaja 38,19)
Dazu der Lehrtext: **Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.** (Kolosser 2,6.7)

König Hiskia, eigentlich ein guter Herrscher und ein gottesfürchtiger Mensch, ist todkrank. Der Prophet Jesaja kommt zu ihm um ihm seinen baldigen Tod zu verkündigen. Da legt sich Hiskia zur Seite, weint und betet – und Gott erhört ihn und schenkt ihm aus Gnade weitere fünfzehn Jahre Lebenszeit. Und nicht nur das: Gott will ihn sogar, mitsamt seinem Volk, aus der Hand seiner Feinde retten. Als Zeichen dafür lässt er die Zeit bzw. die Sonne rückwärts laufen. Daraufhin lobt und preist Hiskia Gott und dankt ihm in einem überschwänglichen Lied und singt: *Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!* (Jesaja 38,17-20)

Ach, das wünschen wir uns doch im Leben, im Leiden und im Sterben: zu Gott beten und gesund werden, die Zeit anhalten oder rückwärts laufen lassen. Gerne würde ich Ihnen nun versprechen, dass Sie nur beten müssten und alles würde so kommen, wie es König Hiskia widerfahren ist. Aber wir sind keine Könige, können den Lauf der Sonne nicht beeinflussen, sind im Leben auf den Tod ausgerichtet ohne zu wissen, wann er uns ereilen wird. Und unsere Gebete sind keine Allheilmaschinen, die wir nur recht bedienen müssten um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Leider, einerseits, zum Glück, andererseits. Ein Leben ohne Tod wäre vermutlich die Hölle. Wir müssen sterben und können zwar manchmal durch medizinische Behandlung, vielleicht sogar durch Gebete und die Kraft des Glaubens Heilungserfolge erzielen, doch bleiben diese letztlich unverfügbar. Und das ist gut so.

Im Glauben klammere ich mich nicht so sehr ans Leben, dass ich das Sterben und den Tod als absolute Katastrophe auffassen müsste. Sterben wird dadurch nicht unbedingt leicht, aber das Loslassen vielleicht, hoffentlich, ein wenig leichter. Und vielleicht macht das sogar das Leben weniger verkrampft und verzweifelt – denn wenn ich nicht ständig auf die ablaufende Uhr blicke, sondern mich frei in Raum und Zeit bewege, weil ich mich von der Schranke des Todes nicht mehr so begrenzt fühle, kann ich sogar mal Zeit verschwenden und bekomme Zeit geschenkt. Das eine schließt das andere nicht aus, sondern oft bedingt das Verschwenden von Zeit ihren Gewinn. Das klingt paradox, aber es ist ja auch so, dass mich Weinen glücklich und leicht machen kann.

Wenn unsere christliche Art zu leben, zu denken, zu fühlen etwas ausmacht, dann ist es diese Gelassenheit, die ich angesichts des Todes finden kann ohne das Leben selbst verleugnen zu müssen. In der Annahme Jesu werde ich von Gott angenommen, fühle ich mich lebendig, verwurzelt, gefestigt. Wenn ich falle, werde ich aufgehoben. Das, was Hiskia erfahren hat, kann auch ich erleben: im ängstlichen Bangen Leben geschenkt zu bekommen, das Leben ganz besonders intensiv zu erfahren, die Sünden, das heißt die Trennung von Gott, hinter mir zu lassen. Davon will ich singen und weitererzählen, meinen Kindern und aller Welt. Amen.